

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Landwirtschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund.“

Die Redaktion verantwortl.:  
Wilhelm Zerte (Halle), Solms u. d. d. g. (Halle).  
Kaufmann (Halle), Theater, Dombau u. (Halle).  
Kaufmann (Halle), (Halle).  
Redaktion: Postfach Nr. 12 (Halle).  
Verkaufsstelle: 4-8 Uhr Nachmittags.  
Preis und Verlag von W. Fritzsche in Halle a. S.  
Telephon Nr. 312.

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Reichstags-Anträge.

\* Halle, 12. Juli.

Trotzdem der neuen Reichstags-Session von vornherein nur ein einziges Dasein beschieden war, sind doch eine recht große Zahl von Anträgen eingebracht worden, welche sich besonders mit wirtschaftlichen und gewerblichen Fragen befassen. Vielleicht hat man geglaubt, daß die Session diesmal nicht geschlossen, sondern bis zum Herbst vertagt werden würde, in welchem Falle die Anträge bis zur Wiedereröffnung der Sitzungen ihre Gültigkeit behalten hätten, vielleicht auch mit einer Aufmerksamkeit gegen die Wähler; vielleicht auch, daß der Reichstag, wenn er alle vorliegenden Anträge erledigen wollte, mindestens ein Vierteljahr noch in Tätigkeit bleiben müßte. Und da hieran in den Hundstagen nicht zu denken ist, so verzieht man lieber alle vorliegenden Anträge auf die bringenden über die Futternot bis zum Herbst, wo das Reichstagsjahr mit den zur Ordnung der Kosten der verschiedenen Verordnungen nötigen Steuerentwürfen ein vollständiges Maß von Arbeit harret. Indessen, wenn auch der Reichstag die ihm unterbreiteten Anträge vor der Hand den Aktenrand verfallen läßt, wo er am nächsten Juli, es wird nicht sein, wenn man der einen oder der anderen Anregung seine Aufmerksamkeit widmet, und das gilt besonders von dem Antrag zur Reform des Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetzes.

Das Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetz für Arbeiter ist unter der zweimaligen Jahre in Kraft; der letzte Widerspruch und die scharfe Kritik, die ursprünglich gegen das Reichsgesetz laut wurde, sind heute mehr in den Hintergrund getreten, aber das Feuer läßt unter der Hitze weiter, und im Verlaufe der letzten Session sind unter der Hand mehr als einmal aus der Rediblerung heraus kommende Wünsche nach einer Abänderung des Gesetzes laut geworden. Die Zufriedenheit mit dem Gesetz wird wahrheitsgemäß, wenn es abgeändert werden sollte, noch recht lange auf sich warten lassen, bei den Arbeitgebern etwa bis zu dem Termine, in dem allgemeine Geschäftsversammlungen ihren die Beiträge weniger erhöhen lassen, und bei den Arbeitern bis dahin, wo etwa die Auszahlung der Rente zu einem angenehmen frühen Termine folgt. Denn daß, besonders in Betrieben, in welchen hart gearbeitet werden muß, eine Steigerung der Rente noch so sehr schmerzhaft als keinen besonders hohen Wert mehr hat, davon ist heute die Zahl der Reichstags-Kritiker eine recht bedeutende, jedenfalls viel größer ist, als früher gemuthet wurde, daß unter denen, welche so schnell in den Besitz eines angenehmen Einkommens nach Lebensunterhalt gekommen sind, eine gute Portion unterrichtet mit der neuen Gesetzgebung herrscht, be darf kaum der längeren Auseinandersetzung. Diese Zufriedenheit bilden aber nur die Minorität, während die große Mehrheit mehr oder weniger unzufrieden ist.

Man verlangt schließlich zum Theil die Raffierung des Gesetzes, Bindung der gegenwärtigen Reichstags- und Ausgleichs-Bezüge aller übrigen auf Grund des Gesetzes erwachsenen Anspruchs, wenn nur diese Raffierung und dieser Ausgleich so leicht möglich

wären! Viele würden sagen, geht mit meine Beiträge zurück und ich bin zufrieden! Andere, und wahrscheinlich nicht Wenige, würden antworten, wir haben Anspruch auf Altersrente, also löst den Anspruch ab. Wenn man aber nur hundert Thaler im Durchschnitt als Lebenssumme angesetzt würde, welche kolossale Summe würde dann herauskommen? Sie gingen in die Hunderte Millionen! Aber auch ganz abgesehen davon, die Zurücknahme des Gesetzes würde in der ganzen Welt einen Eindruck machen, der uns sehr unangenehm wäre. Uebrigens würde es heißen: Am fest die Deutschen! Der Reichstag hat das Gesetz beschlossen, und nun es ein paar Jahre hindurch in Kraft ist, können die Deutschen nicht mehr weiter. Das Geld will nicht reiden. Das wäre immerhin etwas sehr fatal für uns, und darum ist aus finanziellen und moralischen Gründen an eine Raffierung zu kurzer Hand nicht zu denken.

Es geht hier auch um Reformen. Die ganze Renten- und Altersgesetz muß doch wohl durch irgend eine einfachere Organisation befristet werden können, etwa durch praktische Diktationsbücher, wie bei den Krankenkassen, in welchen man Alles zusammen hat. Die Arbeit bereitet viele Unbegünstigten, die Arbeits- und Verwaltung kostet viel Geld, von welchem die Betroffenen nichts haben. Das sind, wenn man genau nachsichtigt, die Kardinalpunkte der obwaltenden Klagen. Unbegünstigten und Kosten, da ist es. So unpraktisch ist nur möglich ist in der Ausführung des Gesetzes auch die Klaffenunterscheidung. Wenn die, welche dies System erfinden hatten, nur die drastischen Kritiken hörten, welche deswegen an dem „Unvollständigkeitsgesetz“ geübt werden, sie würden nie wieder auf derartige Einrichtungen ausgehen. Das ist eben der Kardinalfehler der so gut gemeinten Gesetzgebung: Für die besten, schärfsten Kritiker ist das Gesetz bestimmt, und sollte deshalb so einfach wie nur möglich abgefaßt sein, um sich mehr und mehr in der Zukunft anzupassen. Statt dessen müßte man den Reuten das Studium von Dubeudon von komplizierten Paragraphenformulierungen zu, und die Folge war eben Dubeudon. Das Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetz ist so gemacht, als ob nur mit allen Formalitäten verträglich gemacht sich darnach zu richten hätten, aber nicht Leute, die taun jemals ein Gesetz studirt haben.

Man hat sich in Laufe der Zeit nun schon an Manches gewöhnt, weil es eben nicht anders geht, aber das Ganze läßt man nicht, wird man auch in dieser Form nicht leben lernen und gerade darauf kommt es doch an. Nicht daß wir viele Gesetze haben, ist nothwendig, sondern daß wir praktische und bei der Bedienung beliebige Gesetze haben, das ist nothwendig. Es wird nicht gut sein, das Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetz so Hals über Kopf zu reformiren, daß es womöglich noch schlimmer wird, als es heute schon ist, wohl aber wäre es gut, wenn die Reichsregierung im Großen und Kleinen und bei den Arbeitern Umfrage hielte und dort hörte, was man geändert zu sehen wünscht. Vorher kann der Reichstag auch nicht viel in dieser Sache machen.

### \* Unbestimmte Strafurtheile.

Halle, 12. Juli.

Von den Verhandlungsgegenständen des internationalen kriminalistischen Kongresses in Paris mußte sich hervortragendes

Interesse an die auch in Deutschland wiederholt empfohlene Einführung unbestimmter Strafurtheile. Das Wesen derselben besteht darin, daß die Dauer einer Strafe nicht von dem Grade der Verschuldung des Angeklagten, sondern von seiner Führung in der Strafanstalt abhängt. Der Richter hat sich für jedes strafrechtliche Experiment nicht ermaßen können, und gewislich mit gutem Recht. Während es für eines der werthvollsten und wichtigsten Schuttmittel der bürgerlichen Freiheit gilt, das nur auf Grund eines Urtheils unabhängiger Gerichte der Staatsbürger in seiner Freiheit befristet werden darf, soll nunmehr die Ausmaß der Gefängnisverurteilung, also einer der richtigsten Unabhängigkeit entbehrenden Verwaltungsbehörden, über die Dauer der Freiheitsentziehung entscheiden. Denn wenn auch der Richter die Entscheidung der Höheren Form nach zugewiesen würde, so müßte doch thatsächlich die Ansicht der Verwaltung der Strafanstalt den Ausschlag geben. Die Einführung einer solchen „Reform“ birgt die Gefahr der schlimmsten Mißbräuche in sich; der Straftäter würde damit der günstigste Nährboden bereitet und ein besseres Mittel zur Züchtung der scheinbarlichen Korruption und eines raffinierten Simulantenbums läßt sich überhaupt nicht denken. Die widersprüchlichen Eigenschaften des menschlichen Charakters würden in voller Blüthe zu Tage treten, wenn der Entscheidung würde, doch von dem Belieben der Gefängnisbeamten die Dauer seiner Freiheitsentziehung abhängt. Uebrigens würde der Vorschlag ganz und gar den Grundgedanken der Gerechtigkeit widersprechen. Die Art der Strafe und ihre Schwere richtet sich einerseits nach dem Maße der Schuld des Verbrechens und andererseits nach der Besserung, welche die von ihm verübte Straftat für die thätliche und gesellschaftliche Ordnung hat. Es muß aber zur Erfüllung der Strafanlagen des Straftäters führen, wenn man die Strafe lediglich nach der Besserung des Angeklagten bestimmen will; dann könnte man in von der Bestrafung eines Verbrechens, in der lebenslänglichen Aufwallung eines Worts verliert, einer „Besserung“ aber nicht bedarf, vielmehr ganz abgehen und Personen, die sich der schwersten Verbrechen schuldig gemacht, mit einigen Monaten Freiheitsentziehung bestrafen! Wir glauben aber nach wie vor, daß der Verurtheilte nicht in dem Maße die Ausbesserung der Strafe bestimmen darf, daß die Gerechtigkeit darunter leidet, und daß die Berücksichtigung der Möglichkeit nicht so weit gehen kann, die alte, aber heute noch richtige Wahrheit zu bekräftigen, daß zwischen der Schwere der Schuld und der Schwere der Strafe ein entsprechendes Verhältnis bestehen muß. Wir verneinen nicht, daß der Gedanke, auf dem die Einführung unbestimmter Strafurtheile beruht, zunächst einen sehr befriedigenden Charakter hat, aber gerade deshalb muß diesem Vorschlag mit besonderer Schärfe entgegengetreten werden. Die Willkür der Verwaltung der Strafanstaltenbehörden darf auf die Zeit der Freiheitsentziehung keinen Einfluß ausüben, die schwer erzwungene Gewöhnung der persönlichen Freiheit, die in der Thatlage enthalten ist, daß sie nur auf Grund eines Urtheils unabhängiger Gerichte entzogen oder befristet werden kann, darf nicht preisgegeben werden. Die Einführung unbestimmter Strafurtheile führt an letzten Ende zu — unrichtigen Zuständen, und es wäre deshalb sehr bedauerlich, daß auf dem Kongresse einer der besten juristischen Vorträge, des Generalstaatsanwalt Frothing, diesen Vorschlag mit Entschiedenheit bekämpfte. Die „unbestimmten Strafurtheile“ gehören zu dem eueren Verstand der Lombroso-Gerichtlichen Schule, die es, wenn sie die Macht hätte

### Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von H. Geisel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Laubert schritt geduldig auf der regenburdweichten Landstraße auf und ab und es dunkelte bereits, als Matthias plötzlich wieder erschien und matten Schrittes der Stadt zurück.

Sobald der Detektiv Matthias in's Haus hatte treten sehen, begab er sich in ein nahe gelegenes Restaurant, kaufte eine Flasche guten Rotweins und verlegte sich dann ebenfalls nach Hause, das heißt, er erließ die Truppe, welche am oberen Stadtwert führte, und zogte mit kräftiger Hand an die Thür des von Matthias bewohnten Zimmers. Er wartete eine Weile, aber es erfolgte keine Antwort so wiederholte er sein Bogen in so nachdrücklicher Weise, bis die Thüröffnung Neigung zeigte, sich von dem Rahmen trennen, und Matthias erschrocken rief:

„Was giebt's denn — wer ist draußen?“  
„Ich bin's — Laubert“, entgegnete der Detektiv.  
„Was wollen Sie denn?“ — lang es in gepreßtem Ton.

„Na wahrhaftig — an Höflichkeit sterben Sie dereinst!“ rief Laubert ladend, „es hilft Ihnen aber nichts, will Sie besuchen, Herr Matthias.“

„Ich muß leider für Ihren Besuch danken — ich möchte ein sein“, lautete die Antwort des „Niemand.“  
„Ach mir leid — diesmal kann ich nicht nach Ihren Wünschen fragen, Herr Matthias; bitte öffnen Sie.“  
Als die Thür dennoch geschlossen blieb, rief Laubert mit Entsetzlichkeit:

„Nun — wird's bald? Ich habe etwas an Sie abzugeben, was ich nicht wieder mitnehmen kann, noch mag.“  
Daraufhin ward ein Schlüssel im Thürschloß gedröhrt

und der Regel zurückgegeben; dann schlüpfte Matthias hinaus auf den Korridor und schloß die Thür hinter sich, während er mit zitternder Stimme fragte:

„Nun, was haben Sie denn so Wichtiges mit mir zu verhandeln? Machen Sie's kurz, Herr Laubert — ich bin müde und möchte schlafen gehen.“

„Das machte Nicht der im Korridor brennenden Lampe ließ das bleiche Gesicht des „Niemand“ noch bleicher und hinfälliger als sonst erscheinen; Laubert näherte sich ihm von Mitleid bewegt und sagte freundlich:

„Warum wollen Sie mich denn nicht in's Zimmer treten lassen, Herr Matthias — ich künnte so gute Nachbarschaft halten, wenn Sie etwas unangenehm wären.“

„Ich will keinen Umgang“, murmelte Matthias, indem er zur größeren Sicherheit seine Thür von außen abschloß und den Schlüssel in die Tasche steckte.

„Na, wie Sie wollen“, brummte Laubert und dann die Flasche aus der Tasche ziehend, bot er sie ihm mit den Worten:

„Herr Wapping schickt Ihnen hier eine Flasche Rotwein — lassen Sie sich denselben schmecken.“  
„Herr Wapping ist sehr freundlich“, versetzte Matthias unischer, indem er nur zögernd die Hand nach der Flasche ausstreckte; „ich begreife übrigens nicht, wie er dazu kommt, Ihre Gefälligkeit für mich in Anspruch zu nehmen, Herr Laubert“, schloß er topfsteinhaltend.

„O, ich erdot mich dazu, ihm die Bestellung an Sie auszurichten“, Herr Matthias,“ sagte Laubert in gemüthlichem Ton, während er sich mit einer geistlichen Wendung so zu stellen wußte, daß er mit dem Widen an der verschlossenen Thür seines Zimmers nachbars lehnte, und es diesem somit unmöglich machte, sich zurückzuziehen. „Sie interessieren mich, Herr Matthias“, fuhr er freundlich fort, „und es thut mir wehlich leid, daß Sie ein Vorurtheil gegen mich hegen, wenn mir's auch ganz erklärlich ist, woher das kommt. Sie

haben unglücklicher Weise keine Zeit von Herrn Warty gehört, weshalb man mich hierher berief, und Ihr Widersprechen gegen mein Weiter läßt Sie ungerecht gegen mich sein. Während mich doch nur die Pflicht leitet, die verschuldete Frau von Rockwald, an welcher Sie mit so warmer Hingebung zu hängen scheinen, wieder aufzufinden und in ihre Heimath und in den Kreis ihrer Freunde zurückzuführen, behandeln Sie mich, als ob ich das Schlimmste im Schilde führe, und das fränkt mich tief, Herr Matthias.“

Matthias richtete sich auf und bestete einen durchdringenden Blick auf Laubert.

„Sie erörtern sich unüthig“, sagte er dann kalt, „ich denke nicht daran, mit Ihnen die Schicksale der armen Katharina Rockwald, die Gott in seinen gnädigen Schatz nehmen möge, sofern sie noch lebt, zu erörtern — ich weiß, daß sie unglücklich war, und das genügt mir. Wenn Sie sich aber dazu bewegen, das arme Geschöpf aufzuführen, so geschieht es doch wohl nur, um eine für diesen Fall angelegte Belohnung zu verdienen, und ich wüßte nicht, weshalb ich für Sie besondere Hochachtung empfinden, oder gar nach Ihrem Umgang verlangen sollte.“

Laubert biß sich auf die Lippen, um seinen Kummer zu verbergen, er sagte sich indes bald und sagte leichthin:

„Wenn's an der Zeit ist, werden Sie mir das Unrecht, welches Sie mir heute gethan, abbiten, Herr Matthias; ich habe begründete Hoffnung, zu beweisen, daß Katharina Rockwald unschuldig verurtheilt wurde und daß sie die Letzte gewesen wäre, ihren jungen Gatten, den sie abgöttisch liebte, zu erschlagen.“

„Woher wissen Sie das? Wie wollen Sie diesen Beweis erbringen?“ fragte Matthias mit besserer Stimme.  
„Das ist einestweilen noch mehr schweifend — für heute nur soviel, daß ein Zeuge jener schrecklichen Stunde noch lebt und daß er sprechen wird, sobald es gelingt, die nöthige Pression auf ihn auszuüben. Wenn mir dies gelingt, dann

dahin bringen würde, daß mit der Zeit die stillen und ruhigen Grundbesitzer von Grund ab erkaufte würden. Ein Staat, der von der Wohlmeinigkeit übergeht, ist das Reichthum der Gerechtigkeit nicht zum Theil zu erlangen, sondern zu lassen, wird gerade deshalb nicht angestrebt, daß die persönliche Freiheit den wirthschaftlichen Interessen der Geschäftlichen, aus dem Grunde, den Wohlthun der Wohlthäter jeden Beschäftigten und Wärders auszusprechen werden, und wird sich daher niemals zu einem Verzicht auf solche Experimente hergeben, die man noch nicht bewußt, wenn man sie als unheilvoll empfindet.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutsches Reich.**

\* **Berlin, 11. Juli.** (Sofnachrichten.) Das Kaiserpaar unter dem heutigen Morgen von 7½ Uhr ab einen Spazierritt. Nach dem Reiten Palais zurückgekehrt, habe der Kaiser den Vortrag des Chefs des Ministerraths, Generals der Infanterie v. Canitz, und hatte dann später eine Konferenz mit dem Reichstagspräsidenten Grafen v. Caprivi. Mittags hatte im Besonderen des Chefs der Kolonialabteilung, Geheimen Raths Dr. Kayser, der hier eingetroffene Afrikaerische Dr. Otto Ehlers die Ehre des Empfanges.

— (Der frühere Gesandte beim Vatikan, Geheimrath v. Schöber, der vor einigen Tagen in Berlin verweilt, hat sich zum Kurtagende nach Scheidegungen begeben und gedenkt nach Beendigung seiner Sommerferien seinen Wohnsitz nach Berlin zu verlegen. Nachträglich wird bekannt, daß der Papst in besonders huldvoller Weise dem früheren Gesandten eine Aufmerksamkeitsgäbe gewährt. Der Papst überreichte Herrn v. Schöber sein Bildnis mit der Unterschrift: vir fidelis et prudens semper laudandus.

— (Der Reichstagsklub) wird nach der Annahme mehrerer Väter am 18. d. M. erfolgen. Die Militärvorlage würde zu Ende der Woche erledigt, der Nachtragset am 17. und 18. Juli. Der „Nationalzeitung“ zu Folge sind die bayerischen Abgeordneten wegen der Landtagswahlen fast sämtlich abgereist; es werde bemerkt, ob die vom Centrum alle zur Abstimmung der Militärvorlage wiederkommen.

— (Die Verhandlungen innerhalb der Regierungen über die Steuerfrage) haben sich ausschließlich auf ganz allgemeine Erörterungen bezogen und nur zur genaueren Festlegung einzelner Gedanken geführt. Der Reichstagsklub hat hinsichtlich der verschiedenen Richtungen im Hinblick auf die Aufstellung von Entwürfen gegeben. Die werden im Herbst zur Prüfung gelangen und dann in weitere Stadien gefördert werden.

— (Der Bundesrat) genehmigt heute den Nachtragset für die Geeserborlage, nämlich 23 Millionen darunter, auf die Militärlohnbeiträge fallende und 48 Millionen einmalige durch Anleihe zu deckende Ausgaben.

— (Der Reichsanzeiger) veröffentlichte einen Erlaß des Landwirtschaftsministers, welcher sämtliche künftige Regierungen, Kirch- und Sigmarinen ausgenommen, ermächtigt, soweit die Regeln für die forstlichen Nebennutzungen mit Rücksicht auf die Forst- und Streunutzungen zu hoch sind, diese Regeln für das laufende Etatsjahr entsprechend selbstständig herauszugeben.

— (Der Kultusminister) hat gestattet, daß auch solche Geistliche und geistliche Raubdiener der Theologie von der Mittelschullehrerprüfung dispensirt werden, welche zwar noch nicht in eines der in § 1 der Prüfungsordnung für Mediziner vom 15. Oktober 1872 bezeichneten Berufe berufen worden sind, aber doch um ein solches Amt sich zu bewerben beabsichtigen oder Wert darauf legen, ihre besondere Befähigung für den Schulunterrichtsbereich durch Beschäftigung in einem dieser Berufe nachzuweisen.

— (Das Reich der Eisenbahnen und Kleinbahnen) zu erweitern, ist bekanntlich die Regierung in jedem Jahre bemüht. Allein sie ist damit noch nicht im Stande, dem vorhandenen Bedürfnis zu entsprechen. Kaum ist das letzte Gesetz abgeschlossen, so liegen dem Eisenbahnministerium aus den verschiedensten Provinzen schon wieder neue Anträge auf Erweiterungen vor. Die Regierung macht für Grenzen an solche Anträge zuerst von der Stellungnahme der Provinzialverwaltungen abhängig. Jedemfalls darf man im nächsten Jahr eine umfangreiche Schlußabnahme erwarten.

— (Die diesjährige Fuldaer Bischofs-Konferenz), an der außer den vierhundert Bischöfen der Welt von Mainz theilnehmend, soll am 26. August beginnen. Der Konferenz soll zunächst eine Eingabe aus katholischen Kreisen zugehen, worin die Bischöfe gebeten werden, sich öffentlich in ungewöhnlicher Weise gegen die Unterdrückung der Sozialdemokratie durch katholische Christen auszusprechen.

werden Sie mich um Verzeihung bitten, Herr Matthias, und so wahr ein Gott über uns lebt, ich werde der Welt betreiben, daß Katharina von Hofwald schuldlos ist.“

„Ein tiefer, schluchzender Seufzer erlöscherte die Gestalt des Niemann.“

„Wenn dieser Tag je kommt und ich denken erlase, dann will ich auf die Kniee fallen und den Staub Ihrer Füße küssen“, murmelte Matthias in bestiger Erschütterung und dann legte er höflich hinzu:

„Ein andermal mehr davon — für heute gute Nacht.“

„Ich schick's Laubert verlaß, war er über den Korridor geschlüpft und die Treppe hinabgestiegen. Über Laubert war nicht gewillt, Matthias so ohne weiteres entschließen zu lassen; wie der Wind flug er gleichfalls die Treppe hinauf und mitten im Hausflur erreichte er die zitternde Gestalt, die sich eben in den dunkelsten Winkel drückte.“

„Auch noch auf ein Wort, Herr Matthias“, rief Laubert, indem er dem Flüchtling die Hand auf die Schulter legte; „sagen Sie mir, wer Sie sind — entführen Sie mir Ihr Geheimniß?“

„Mein Geheimniß?“ wiederholte der andere leuchtend, indem er dem Hausflur zurückkehrte, „wer sagt Ihnen, daß ich ein Geheimniß habe?“

„Ich weiß es, ohne daß mir's jemand gesagt hätte — weshalb hätten Sie sonst hätte Vertheilung gewährt und —“

„Er hielt inne — Matthias hatte sich seinen Griff entwunden und war durch die offene Thür hinaus auf die Straße geschlüpft, deren Dunkelheit und Gemüth ihn den Blicken des Defektifs entzog.“

**14. Kapitel.**

**Old-Point-Comfort (Virginia)**  
Willis Changton, 18./10. 18—

„Mein theurer Fritz! Wie Du aus meinen Zeilen entnehmen wirst, sind wir nicht in Westpoint, sondern in

— (Von dem bekannten Historiker Heinrich Seffers), der sowohl bekannt, seit der Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich nicht wieder in die Öffentlichkeit getreten ist, soll demnach im Besonderen von Richard Willstätter in Berlin ein anderes Werk zur „Reichsgeschichte unter dem Titel „Kaufmann, Frankreich und der Dreißigjährigen“ erschienen.

— (Von den 86 Schiffen und Fahrzeugen der kaiserlichen Kriegsmarine) befinden sich gegenwärtig nicht weniger als 47 im Dienst, also mehr als die Hälfte überhaupt; es ist dies eine Zahl, die für normale Zustände überhaupt bisher kaum erreicht worden ist. Von diesen 47 Schiffen trugen 17 in außerordentlichen Gewässern und befinden sich im Zustande an Station. In vier Wochen, mit Beginn der großen Wander, dürfte sich die Zahl der im Dienst gestellten Schiffe noch erheblich steigern; sie werden sich dann auf etwa 75 Prozent des gesammten kaiserlichen Flottenmaterials belaufen. Bei diesen Angaben sind die Torpedobootflotten mit ihren U-Booten noch ganz unberücksichtigt geblieben. Das deutsche Reich wird also eine außerordentlich stattliche Flotte auf den Meeresfluten zu schwimmen haben.

— (Die Frage über die Zulassung holländischer Waren) in das deutsche Schutgebiet Westafrikas wird seit einiger Zeit lebhaft erwohnen. Doch läßt sich noch nicht erkennen, in welchem Sinne sich die Regierung entscheiden wird. Es ist eine ebenso starke Strömung für, wie gegen die Zulassung. Es scheint, daß die Nachteile der letzteren die Vorteile überwiegen, und man wird jedenfalls die Frage noch sehr genau erwägen, bevor man die Entscheidung trifft.

— (Die Kreiswahlinspektoren) sind von der Regierung beauftragt worden, allen Wählern ihrer Bezirke die Versicherung ihres Mobilars gegen Feuergefahr zur Pflicht zu machen und ihnen hierbei zu behelfen, daß sie beim Unterliegen der Versicherung im Falle des Verlustes ihrer Habe durch Feuer auf die Gewährung einer Unterstutzung um so weniger zu rechnen hätten, als Gewicht darauf gelegt werden muß, daß auch in dieser Beziehung die Lehrer mit gutem Beispiel vorzugehen.

\* **Hamburg, 11. Juli.** Zur Unterzeichnung der von den deutschen Behörden zur Verhinderung russischer Auswanderer getroffenen Maßnahmen hat die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft ihre Passagier-Agenturen in den Grenzdistrikten bis auf weiteres ganz geschlossen.

**Deutscher-Lituanen.**

\* **Wien, 11. Juli.** Der Kaiser ernannte den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Oberbefehlshaber des zweiten Infanterieregiments.

\* **Budapest, 11. Juli.** Der Wiener Korrespondent des „Reichs Anzeiger“ will von dem russischen Vorkämpfer Bobanoff die Versicherung erhalten haben, daß die Genehmigung der Reize des russischen Obersten Palegin, welche am 15. Juli in Munkacs stattfand, und zu welcher eine russische Militärdeputation, sowie mehrere höhere russische Offiziere eintrafen, seinen politischen, sondern lediglich einen militärischen Charakter habe. Ungarn wolle die Vergewaltigung verzeihen und sich nicht von seinen Feinden aufhalten in lassen. Man solle daran, welche einen Zweck erreichen könnten, nicht glauben. Zwischen Ungarn und Rußland müsse fürderhin dieselbe gute Freundschaft bestehen, wie sie zwischen Rußland und russischen Offizieren schon vor 45 Jahren bestand.

**Italien.**

\* **Rom, 11. Juli.** In Folge der „Entdeckung“ einer angeblich wunderbärtigen Madonna im Mailänder Dom fanden dort gestern und vorgestern wüste antikerale Tumulte statt. Eine die Straße durchziehende große Prozession wurde von Antikerallern beschimpft und schreitend; darauf gerichtlich die Menge sämmtliche Fenster der Predation des heiligen Blutes „Soga Lombarda“ und des katolischen Stubs und weitere irrationale Insuff, ohne daß die Polizei einschritt.

**Frankreich.**

\* **Paris, 11. Juli.** Der „Figaro“ enthält heute in seinem Leitartikel mit ungeheurer Wichtigkeit einen geheimen Plan Kaiser Wilhelms, nach Annahme des Militärabgesichts durch den Papst einen Abrüstungskongreß einberufen zu lassen, der auch die Elb-Lothringer Frage durch Volkswahlentscheidung aus der Welt schaffen werde. Die Offenbarung scheint ein Werk des Dokumentenfabrikators Roton zu sein.

— Die Abendlätter konstatiren einstimmig die durch den Zwischenfall Central Italgische Schwächung des Militärrückens. Als Nachfolger Loges wird der Präfekt des Seine- und Oise-Departements, Leprieu.

— Der Minister des Innern ordnete die Einziehung eines besonderen Ausschusses zur Behandlung der Vorgänge auf der Arbeitsbörse an, die nächsten Montag wieder geöffnet wird. Die Mandatisten werden Donnerstag einen neuen Sturm gegen das Ministerium Dupuy unternehmen. Milerand und

Old-Point-Comfort, wo die ältliche Dame, deren Begleiterin ich bin, für's Erste zu bleiben gedenkt. Fräulein Battenoff ist kränzlich und infolge dessen sehr launhaft, indes muß ich froh sein, einzuweilen diese Stelle gefunden zu haben. Häte Fräulein Battenoff nicht einen ganz abentheuerlichen, höchstern Schachhund, dann würde ich überhaupt nicht fragen, aber, Fritz, so heißt der Hund, ist jetzt die Dual meiner Lebens. Meine Gebieterin erklärt, es sei fündhaft, Hunde und besonders Schachhunde zu hassen, aber ich kann's nicht ändern — ich haße diesen Fritz! ... Meine Beschäftigung richtet sich nach Fritz's Bedürfnissen; um zwölf Uhr muß ich das kleine, bittige Special haben; um ein Uhr muß der „Liebling“ am Strande spazieren gehen (selbstverständlich in meiner Begleitung), um sieben Uhr geht Fritz zu Bett, und ich muß ihn alsbald zudecken, und so bin ich in welchem Sinne des Wortes, auf den Hund gekommen. Freilich hat es auch sein Gutes; wenn Fritz schläft, schläft seine Herrin ebenfalls, und so bleibt mir doch die und da ein Stückchen, um ich zu dem Strande hinabzuwandern, oder, wie heute, an Dich schreiben kann. —

Deute Dir, neulich hätte ich beinahe meine Stelle eingebüßt und zwar selbstverständlich durch Fritz, der mein böses Engel zu sein scheint. Ich ging mit Fritz und seiner Herrin am Strande auf und ab; Fräulein Battenoff führte ihren Biedling an seinem silbernen Ketten, als Fritz sich plötzlich losriß und davon lief. Deute Dir das Unglück — der selne, aristokratische Fritz lief fröhlich bellend die Düne hinab, unterließ sich mit etlichen andern, höchst plebejischen Hunden und verstand sich sichtlich in Begleitung eines Pudels hinter dem Vorhang einer auf dem Marktplatz errichteten Schaubude! —

Fräulein Battenoff, deren Haupttalent darin besteht, ihre eigenen Fehler anderen aufzubürden, schreie ganz verzweifelt: „Fräulein Mailaud — wie konnten Sie den

Drehfuß neben eine Anfrage über die allgemeine Politik richten an.

**Großbritannien.**

\* **London, 11. Juli.** Der Minister des Innern verließ nachgehenden Erlaß der Königin: Schloß Windsor, 10. : Die Königin wünscht gegenüber der Bevölkerung wohnhaft an sprechen, wie angenehm sie sich berührt gefühlt hat durch die große Beweise der Loyalität und Zuneigung für sie und ihre Frau welche in so hervorragender Weise bei Gelegenheit der Hochzeit des Herzogs von York zum Ausdruck gekommen sind. Königin ist nicht überatlet davon, denn wenn sie, in der Freude und zu Zeiten der Trauer, bei dem Volke den Aufenthalt und wahren Aussehen der Sympathie begreift, ist Königin ist dafür dem Volke herzlich dankbar, sie weiß, daß die Bevölkerung ihres großen Reiches darüber nicht in Unkenntnis wie aufrichtig ihr Herz mit dem der Bevölkerung verknüpft ist, sowohl zu Zeiten der Trauer wie der Freude. Das Wortanheim dieses Landes zwischen der Bevölkerung und der Königin, welches die wirkliche Kraft des Reiches ausmacht. Königin verbindet sich mit ihren Unterthanen in aufrichtiger Mitleid und tiefsten Gebeten für das Wohlfahrt und das Gelingen der Unterthanen.

— Dem Inneren-Bureau wird aus Ausland vom 10. d. gemeldet: Der heute aus Samoa die eingelaufene Postbrücke überbringt die Nachricht, daß auf der Insel ein Aufstand in der Gegend von Apia vor sich gegangen ist, welche die Verwaltung auf Samoa zu sorgen.

**Orient.**

\* **Konstantinopel, 11. Juli.** Der Sultan empfing gestern den kaiserlichen Botschafter und der Hofmeister trug den Charakter größter Herzlichkeit, folgte eine Privatunterredung, die eine halbe Stunde währte. Hierauf fuhr der Kette nach dem Hofe Dratof, wo die ersten Dramanten der Hofkapelle Karten abgaben.

\* **Sofia, 11. Juli.** Fürst Ferdinand richtete an dem Ministerpräsidenten Stambulow ein Schreiben, in welchem er der lebhaftesten Anerkennung des Fürsten und der Fürstin für die Kumbgebungen der Treue und Loyalität aus Anlaß ihrer Bemählung Ausdruck gibt, in denen er eine Garantie für die Größe und Zukunft des Kaiserthums erblickt.

**Lokales.**

Der Nachdruck unserer Original-Notiz-Berichte ist nur mit Zustimmung gestattet. Halle, 12. Juli.

**Schidische Kommissionen.**

Finanzkommission. Sitzung am Donnerstag, den 13. Juli cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

1. Vernehmung zweier Eiden im Anbau am roten Thurm.
2. Vernehmung eines Zimmers auf dem Schlaft und Bischofs.
3. Mittelbewilligung für Schulausstattung.
4. Mittelbewilligung für Schulausstattung.
5. Erwerb von Strakenland.
6. Festsetzung einer Gehaltsstafa für technische Beamte.
7. Sonstige Eingänge.

\* **Städtisches Militärconcert.** Gestern Abend concertirte im Garten des „Brig Carl“ die rühmlichst bekannte Kapelle des 1. Bataillon des Königl. Grenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des am die historische Entwicklung der Militärmusik noch verdienten Königl. Musikdirektors Herrn A. Voeltge. Der hohen und höchsten Herrschaften erprobt, von bewussten kritischer Feder ab die beide Militärkapellen bezeichnet, hat sich dieselbe die wüthende Aufnahm gestellt, die allen, nicht in das große Mittelalter hineinreichenden Krieges und Nachweilen in ihrer Gesh auf der heutigen Zeit unter Anwendung der in den betreffenden Stellen herausgegebenen Instrumente dem Volke vorzuführen. Die Stille des geliebten Programms griffen von der Ritterzeit bis in das Jahr 1822 zurück, brachten die Musik der weitestgehenden, aber leichtesten Landwehr, um dann eine in der letzten Zeit entwickelte Form des Militärorchesters hinsichtlich zu „Gebr.“ bringen. Das altüberlieferte Volkslied „Hilf mir von Aachen“ — die Lärche Schwarzwald von Greth und ein großer Bogenreichthum vervollständigte die militärischen Vorträge. Ferner bot das Programm auch eine historische Entwicklung der Musikwelt, eine Sonate von Rameau aus dem Jahre 1682 für Oboe-Solo mit Orgelbegleitung, eine Walzer aus dem Jahre 1800 aus dem Jahre 1800 und endlich die beiden von Wagner's „Götterdämmerung“. Unter den patriotischen Zugaben konnte man einen Marsch über „Brig Eugenius“, einen andern über „Waldenau und einen dritten mit Klängen aus dem „Goldenen Kreuz“ von J. Hill gewahren. Der Dirigent der Kapelle, Herr A. Voeltge, ist eine historische Erziehung, ein Mann in

Hund entwöhnen lassen? Schnell, lassen Sie ihm nach — ach Gott, wie wird's dem armen, verlassenen Thierchen ergehen?“

Da Fräulein Battenoff stockend ist, so schreie sie beständig mit aller Kraft ihrer Lungen, und so hat man ihr Gezeir fundenweit vernommen. Alle Leute blieben mich strahend an und es fühlte nicht viel, so hätte ich selbst geglaubt, ich sei die Schuldige.

Indes, es war nichts zu machen, ich mußte dem Hund nachsehen. Fräulein Battenoff blieb vor der Schaubude stehen und ich wagte nicht in's Innere derselben. Mithin auf der besten Bank saß Fritz und schaute mit sichlichem Vergnügen auf zwei Vögel, welche die erdunkelten Anstufhöhe machten. Ehen wollte ich mich dem Ausbreit nähern und meine nachschleifende Kette zerlassen, als ein kleines, rothfarbiges Geschöpf, welches am Eingang stand, vor mich hintrat und mit dünner, leuchtender Stimme sagte: „Ihr Wille, schönes Fräulein, wenn belästigt, ohne Willt geb's keine Vorstellung, und blint Passagiere duldet Jentins nicht!“

„Ich griff in die Tasche und fühlte, daß ich hinter vor Verlegenheit ward, als ich erbedachte, daß ich mein Börie vergessen hatte. Es waren nur wenig Zuckern in der Bude, aber alle blieben mich neugierig an, und während der verwünschte Hund jetzt noch zu hellen begann stand der Zwerg vor mir, wie der Engel mit dem feurigen Schwert und hinderte mich, Fritz zu greifen.“

„Ich gebe Sie mir doch den Hund“, hat ich; „ist um fortzulaufen und ich muß ihn meiner Herr wiederbringen.“

„Er, der Hund that ganz recht, er wollte unsere Bestimmung sehen und allem Anfang nach gefährt dieselbe ist auszuheben“, ladte der Zwerg; „zahlen Sie immerhin Fräulein — der Hund hat sogar einen reservirten Platz und ein solcher kostet einen halben Dollar.“

(Fortsetzung folgt.)





# M. Berg & Co.,

Leipzigerstrasse 15.

## Erster grosser Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Beste Tafelbutter, täglich frische Sendung, Pommersche Meiereien, Gr. Ulrichstrasse 32. — Eier 60 Vfg.

### Privat-Detectiv-Institut. Dir. Ihlow.

Frankfurt a. M.

Ermittlung von Verbrechen und Vergehen. Herbeischaffung von Beweismitteln in Civil- und Criminalprocessen. Ueberwachung von Personen gegen Hochstapeln u. Untreue jeder Art. Ermittlung von verschollenen oder sich verheimlichenden Personen. Ueberwachung von Geschäften und Angestellten. Uebernahme aller Vertrauensangelegenheiten. Ermittlung von Verläumdern. Unbemerkbare Beobachtung von verdächtigen Personen, resp. deren Verfolgung auf Reisen in Vertretung berechtigter Interessen etc. etc. Auskünfte, Regulierungen jeder Art.

Kostenfreier Rath gegen Rückmarke.

### Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum solts meiner alten Kundschafft die ergebene Mittheilung, das ich mein altes

### Victualien-Geschäft

selbst wieder übernehmen habe, und bitte um das alte mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen, welches ich in allgehoerlicher Weise rechtfertigen werde.

Halle, den 11. Juli 1893. Beobachtungsboll

Fr. Saalfeld, Steinweg 18.

### Möbelfabrik und Magazin

Bernh. Grunwald, Rathhausgasse 6, empfiehlt sein grosses Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Porzellanwaren zu billigsten Preisen. Durch Erhaltung hoher Lebensnachte und nur eigene Fabrication biete ich dem geehrten Publikum in mehrer nochmals bedeutend vergrösserten Arbeits- und Lagerräumen nur gute, selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufgestellte kompl. Zimmer-Einrichtungen unter jeder gewünschten Garantie zu den denkbar billigsten Preisen.

Rein Laden, nur Rathhausgasse 6. Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

Billig sind zu haben Restor hell und dunkel für Damen; und Kinderstühle.

Frau Marie Köbel, Alter Markt 2, II.

### Kupferschmiede = Arbeiten

aller Art, Federrohre, Waflröcke, Stützschlangen etc. werden billig und gut ausgeführt.

Halle'sche Maschinen- und Dampfessel-Armaturen-Fabrik

Dicker & Werneburg, Thurmstrasse 123.

Frische altmärker und thüringer

### Land-Eier

(vorzügliches Feint-Eier).

F. H. Krause, Gr. Ulrichstrasse 24.

### Vorläufige Anzeige.

Einem wohlthätigen, heissen, wie auswärtigen Publikum theile ich ergebenst mit, das ich mein Geschäft im September nach meinem neuerbauten Grundstück Mittelstrasse 15 verlege und dort in der besterger Weise weiterführe.

Beobachtungsboll

Fr. Ehrenberg.

### Münchener Pschorrbräu,

anerkannt ein vorzügliches, gutgefömmeltes und sich immer gleichbleibendes, haltbares Bier, ist

### in Flaschen und Fässern

bei Herrn Julius Koch in Halle, Bierhandlung, Sternstrasse 1, feil vorräthig.

Im Namen der Pschorrbräuerei bitten um freundliche Beachtung des Obigen

### Ausverkauf

wegen vorgerückter Saison in sämtlichen garnirten und ungarirten Hüten. Letzte Neuheit in eleganten Strand- und Trauerhüten zu äusserst billigen Preisen.

Schulberg 17, I.

Marie Lotz.

## Walter Hammerstein

Mülheim-Ruhr.

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen

der Gruben des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers, sowie sämtlicher

### Kaliwerke.

Telegrammadresse: Hammerstein Mülheim-Ruhr.

Weine durch fortwährenden Eingang von Neuheiten sich stets vergrössernde

### 50

Pfennig-Abtheilung, sowie die damit in Verbindung stehende

### 1

Markt-Abtheilung bilden die beste Gelegenheit zum vortheilhaftesten Einkauf feinerer Weine und Sausgatungsgegenstände.

### 3

Markt-Abtheilung enthält wahre Raritäten des Weinhandels, die sich als hochzeitliche Geschenke für diesen Preis oder zusammengefasst für 6, 9 resp. 12 Mk. vorzüglich eignen. C. F. Ritter, Halle a/S., Leipzigerstr. 90.

### Privat Fortuna!

Ziehung 1. August 1893. Hauptlotterien: 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000 etc. Denkschriftsammlung Eisenbahnloose.

Kein Verlust des Einkommens. Jedes Loos gewinnt! Jeder Tag eine Gewinngewinnung auf 1 ganzes oder 1/2 Loos. 30 Vfg. Paris u. Hannover. Gewinnschlüssel gratis. — Alle Aufträge nach Wunsch. Fabrikanten. Bank-Agentur F. Hertsch, Aonsfang.

In der Mitte stellt man den Drossel mit



Deutsches Coco-Gesellschaft Dresden.

Coco Nippon, aus Weizenmehl, Quinalin und aromatischen Essenzen bereitet, macht jedes Wasser selbst zu einem wohl-schmeckenden, durstlösenden Volksgetränk.

Die 1 Pfennig Glas-Liter, unversehrlich in der Familie, auf der Reise, dem Feld, in Arbeitstätten, Weinhandlungen, Fabriken, in Dosen zu 10, 25, 50, 125 Pfennig. Mehrerlei für 8, 20, 40, 100 Liter. Kaffee in Dosen u. Kolonialwaren-cmiffelt.

### Heber Nacht

trocknet die Fussbodenfarbe

Dr. Pfd 50 Vfg.

Gr. Ulrichstrasse 9 F. A. Patz.

neben Mars-la-tour.

### Hauschlachtene

Reiswurst, a Vfg. 70 Vfg., Leberwurst, a Vfg. 80 Vfg., Sülzwurst, a Vfg. 80 Vfg., Thüringer Fleisch, a Vfg. 1 Mk. cmiffelt.

### W. Assmann

Markt 11, rechts neben Spindlers.

Großes kräftiges Schwarzbrot

I. und II. Sorte

Otto Düdel, Kurtstrasse 1.

### Buchdruckerei W. Kutschbach

Zinkgartenstrasse 13

empfiehlt eine unübertroffene Auswahl von

### Etiquetten

für Wein, Champagner, Bier, Punsch, Liqueur, Conserven etc.

zu äusserst mässigen Preisen bei schneller Lieferung.

500 diverse Dessins (darunter verschiedene gesetzlich geschützte Original-Etiquetten). 1100 verschiedene Sorten.

Circulare mit Abbildung „Die Weinlese“ billigst.

Entwürfe zu Wein-Preislisten in moderner Ausstattung.

Druckarbeiten jeder Art von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung zu mäss. Preisen.

— Muster und Preise stehen gern zu Diensten. —

### Billige böhmische Bettfedern.

10 Pfd. gute, neue, gefüllene, Staubfrei 8 Mk. 10 Pfd. bessere, neue, gefüllene, Staubfrei 10 Mk.

10 Pfd. böhmische, sehr gut füllend, 15, 20, 25 Mk. 10 Pfd. Halbduunen, sehr füllend, dopp. gereinigt, 12, 13, 15 Mk.

Duunen 3, 3 1/2, 4, 5, 6 Mk. je 1/2 Mk. Luntenschiff gefaltet. Preise franco jeder Preis p. Nachnahme, bei Nichterlangen fest.

Die Vertreter gesticht.

Beitverhandlung.

B. Sachsel, Profite 288 (Böhmen).

### Holzhandlung v. Carl Schumann, Halle a. S.,

Gr. Steinstr. 30. Telefon 474. Mansfelderstr. 52.

Gemache mein reichhaltiges Lager bester poln. tief. Wasserwaaren in Stamm-, Mittel- und Popfbläden, auch Stollen und Kreuzhölzer aller Gärten!

Schwedische Prima Hobelbläden, Holz- u. Kiefern, Thürerholzungen und Kundsabreiter.

Leitere empfehle zu Bänken als bestes und billigstes Band u. Deckenbefeuchtungs-material, für Hausflur, Treppeneinfahrten, Böden, Corridors u. Treppenaufgänge!

Verarbeitete Muster in meinem Hause zur Ansicht!

### Reit-Institut

Schillerstrasse 24.

Nähe beider Kasernen und des landw. Instituts.

Pensionsanstalt. — Verleihung von Reitpferden.

— Reit-Unterricht. —

### Wittekind Soolbad und Sanatorium.

Prospekte durch bei Halle a. Saale. die Bade-Direction.

Unentgeltlich

berf. Anweisung u. Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüf. Dankschreiben, sowie etliche ererbte Brunnfälle.

### Bin bis Freitag incl. verreist

Dr. med. H. Koerner,

Leipzigerstrasse 12.